

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 98. Sonntag, den 8. April 1821.

Theaterkritik.

Dienstag, den 3. April: Johanna von Montfaucon.

In der Rolle des Philipp von Montnach trat an diesem Tage Herr Schmidt, ein neu-
engagiertes Mitglied unserer Bühne, mit Beifall auf, den er auch im Ganzen recht wohl verdiente, wenn gleich nicht zu leugnen ist, daß seine Darstellung im Einzelnen noch manches zu wünschen übrig ließ, was wir hier aber um so weniger urgiren wollen, da es uns schien, als sey eben das, was wir zum Theil vermisseten, größtentheils nur der Befangenheit zuzuschreiben, welche zuweilen sogar sehr geübte, und durch lange Jahre routinirte Schauspieler zu befallen pflegt, wenn sie vor einem neuen Publikum auftreten, und daher noch weniger Tadel bei einem jungen Manne verdient, der erst noch im Beginn seiner theatralischen Laufbahn auf größerer Bühne steht, dennoch aber, wie manche Scenen seiner dießmaligen Darstellung zeigten, zu der von ihm gewählten Kunst, Talent und Beruf besitzt, welche sich gewiß in der Folge erfreulich darthun werden, wenn Herr Schmidt nur will.

Ueber das allgemein bekannte Stück selbst hier noch etwas zu sagen, würde überflüssig

seyn, um so mehr, da es auch hier, wie manches andere seines Verfassers, dem Grade zuzuwallen, und die Anziehungskraft verloren zu haben scheint, vermöge welcher es sonst Gallerien, Logen und Parterres bevölkerte.

Mit dieser Anzeige wollen wir zugleich noch die der den folgenden Tag gegebenen *Simarosa* fassen Oper: die heimliche Ehe, kürzlich verbinden und sagen: daß diese Darstellung eine recht gelungene war, bei welcher man nur bedauern mußte, daß sie vor einem noch leerem Hause, als das Kogebue'sche Ritterstück gespielt wurde, was allerdings keinen so guten Geschmacksmesser abgiebt, als die Betrachtung der Leere in der *Montfaucon*.

Friedrich Gleich.

Gedanken aus einem 1758 von Thomas a Kempis herausgegebenen Werkchen: zur Erbauung der Kleinen.

Das ganze gegenwärtige Leben ist nur eine gar kurze Nacht. Meine Tage sind kurz und böse, bald sind sie zu Ende, und werden seyn, als wenn sie nicht gewesen wären.

Die Freude, die mit diesem Leben vorbeiläuft, ist wohl ein recht betrüglicher und bitterer